

KLASSISCHE MUSIK

Wach geküsst aus Bolognas Archiven: Das Kammerorchester Basel spielte bei der Frauenfelder Konzertgemeinde

Zweites Abokonzert der Konzertgemeinde Frauenfeld: Das Kammerorchester Basel spielte am Montagabend im Casino sein barockes Programm. Die Spielfreude des Orchesters für die lebendige Alte Musik war spürbar, das Publikum zeigte sich begeistert.



Das Kammerorchester Basel.

Beim zweiten Saisonkonzert der Konzertgemeinde Frauenfeld mit dem Kammerorchester Basel wurden, so formulierte es die Konzertmeisterin Julia Schröder eingangs, Werke aus dem Dornröschenschlaf erweckt, die über 300 Jahre lang in den Archiven in Bologna schlummerten. Und so klang diese Musik aus dem italienischen Barock dann auch: jung, rosig frisch, kraftstrotzend und bestens gelaunt. Und die Musikerinnen und Musiker waren ganz offensichtlich sehr angetan, ja geradezu verführt von diesem neuen Repertoire an Alter Musik.

Begeisterung für die Kapriolen der Musik

So wie die Komponisten Giacomo Antonio Perti, Giovanni Paolo Colonna, Carlo Francesco Pollarolo und Giuseppe Tartini Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts hörbar Freude hatten an ihren verrückten Melodien und Verzierungen, so begeisterten sich die Interpreten am Montagabend sichtbar an diesen Kapriolen der Musik, flirteten mit den Noten (und den Pultnachbarn ...) und spielten sich vergnügt die Motive zu. Die Theorbe machte sich einen Spass daraus, auch einmal harfenweich oder perkussiv wie ein Banjo zu klingen, und der Cembalist nutze sein schönes Instrument zwischendurch als Tamburin.

Das virtuose «concertare» (Wetteifern) in den Violinkonzerten und Concerti Grossi von Torelli wuchs sich buchstäblich zu einem «ballare» aus. Julia Schröder begeisterte hierbei mit ihren mitreissenden, gleichermassen musikalisch und musikantisch überzeugenden Soli, und steuerte nebenbei charmante

kleine Ausfallschritte bei, mit denen sie im grössten Tumult auch noch das digitale Umblättern der Noten bewerkstelligte.

Glanzpunkte auch im kunstvollen Getümmel

Die katalanische Sopranistin Nuria Rial ist seit vielen Jahren einer der Stars der europäischen Barockmusik-Szene. Mit ihrer wunderbar warmen, ausdrucksstarken, immer agilen und klangfarbenreichen Stimme setzte bei ihrem zweiten Auftritt bei der Konzertgemeinde Glanzpunkte. Ob im kunstvollen Getümmel der Arien oder den nur von ganz wenigen Instrumenten begleiteten Rezitativen: Rial kam, sang und siegte.



Nebst all dem Witz, Charme und Esprit war das Programm auch dramaturgisch klug aufgebaut, konkludierte es doch mit der Motette «Nulla in mundo pax sincera» von Antonio Vivaldi in einer spätbarocken Veredelung der bunten Fantasie und wilden Unbändigkeit der Vorgänger durch klassische Formen und eine routinierte Musiksprache – mit überraschenden Momenten der Beruhigung, wenn die Sopranistin auf einmal nur mit den hohen Streichern, ohne die opulent besetzte Bassgruppe, musiziert. Die Begeisterung des Publikums wurde mit

einem mitreissenden da capo belohnt, bei dem das Orchester im Stil einer Jamsession eine Introduction improvisierte, und Nuria Rial von der Gruppe engelsgleich tanzender Bratschistinnen umringt wurde.

Demnächst soll das vom Kammerorchester Basel am Montagabend im Casino so überzeugend aus dem Dornröschenschlaf wach geküsste Programm auf CD verfügbar sein. (red)